Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50. durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Str. Rosiers 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

„Liebe's Malzextract-Pulver",
von der Firma J. Paul Liebe aus reinem Malzextrakte unter Luftleere erzeugt, characterisirt sich bei hochfeinem Malzgeschmack durch ganz intensive, schleimlösend wirkende Schleimlösungs-Kraft. In der gegenwärtigen, zu Catarrhen disponirenden Jahreszeit ist dieses, neben reinem Malzextract (100 Pfg.) und dergl. Bonbons (25 und 40 Pfg.) in Flaschen à 75 und 100 Pfg. in allen Apotheken erhältliche Präparat werthvoll.

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Nov. (Getreidem.) Weizen fest, loco 184—191, Novbr.-Dec. 192,00, April-Mai 201. Roggen ruhig, loco 154—160, Nov.-Dec. 154, April-Mai 158,75. Pommerscher Hafer loco 136—141. Rüböl fest, November 55,00, April-Mai 56,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 33,50, 70er 34,00, Novbr.-Decbr. 70er 33,30, April-Mai 35,00. Petroleum loco verzollt 12,50.

Breslau, 12. Novbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Novbr. 51,70, Novbr.-Decbr. 51,70, April-Mai 54,00, do. do. 70 M. Novbr. 32,30, Novbr.-Decbr. 32,30, April-Mai 34,50. Roggen per Novbr.-Dec. 157,00, Dec. 157,50, April-Mai 161,00. Rüböl Nov. 58,00, Novbr.-December 57,00. Hafer unverändert. — Wetter: Schön.

Preuss & Brendecke, Dresden,
3 König Johannstrasse 3.
Posamenten und **Knöpfe en gros. Eigene Anfertigung aller Posamenten, Goldstickereien, Feder-Besätze, Pelz-Besätze, Corsets, Tapisserie-Artikel, Häkelmuster.**

Künstliche **Zähne** Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten
Plombirungen etc. Korrekte Ausführung
Mässige Preise **Chr. Sorup** Zahnkünstler
26 Wettiner-Str. 26 Eck der Reinhardtstr.

Bergmann & Co., Dresden,
Toilette-, Seifen- u. Parfumeriefabrik.
Detailgesch.: König-Johannstr., am Landhaus.
Grosses Lager
engl. und franz. Parfumerien.

Oberhemden, Kragen und Manschetten empfiehlt billigst **Julius Kaiser,** **Victoriastrasse 1,** zunächst der Bankstrasse.

Nr. 318. Spiegel: Rede Salisbury's, Rüstungen, russische Anleihe. Hofnachrichten. Städtischer Haushaltplan. Deutsche Gewerbekammern, Gerichtsverhandlungen. Lotterieliste. Opern- und Schauspiel-Novitäten. **Dienstag, 13. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Englischer Gepflogenheit zufolge schließt sich am 9. Novbr. an die Einführung des neuen Lord-Mayors von London ein Festmahl an, an welchem beim Nachtisch der Premierminister eine große Rede hält. Auch die diesjährige des Lord Salisbury verbreitete sich über die inneren Fragen Englands und umfaßte die ganze auswärtige Politik. Halten wir uns einzig an diesen letzteren Theil und auch da nur an Das, was Seine Lordschaft über die Kriegs- und Friedensfrage zum Besten zu geben für gut fand. Salisbury schränkte darin Dasjenige, was er genau vier Monate vorher in demselben Mansionhouse über die allgemeine Lage Europas äußerte, einigermaßen ein. Am 9. August rief er aus, daß er glücklich sei, sagen zu können, daß überall Ruhe herrsche; ohne prophezeien zu wollen, könne er mit größerer Zuversicht als je von einer friedlichen Zukunft sprechen; alle Herrscher der Welt hegten nur den einen Wunsch, ununterbrochenen Frieden zu sichern; bestehe eine Besorgniß von der Störung des Friedens, so könne diese nicht von den Herrschern, sondern nur von den Volksleidenschaften zu befürchten sein. Am 9. Nov. wiederholte Lord Salisbury, daß die Herrscher Europas nachwievor von dem ernsten Willen beseelt sind, den Frieden zu erhalten, daß aber ein Theil ihrer Völker von Leidenschaften erfüllt sei, die den Frieden gefährden können. Dieser Krieg werde mit der nationalen Vernichtung des Besiegten enden. Die 5 Großmächte des Festlandes unterhielten 12 Millionen Bewaffnete auf den Beinen. Auch England, obwohl alle seine Bürger den Frieden wünschten, könne sich nicht entbrechen, für den Tag der Entscheidung gerüstet zu sein, es müsse vor Allem seine Flotte vermehren. Man darf wohl fragen, was denn in den vier Monaten zwischen beiden Reden geschehen sei, um die Friedenszuversicht des englischen Premierministers abzuschwächen? Die sämmtlichen Herrscher Europas betrachten heute wie damals die Erhaltung des Friedens als ihre oberste Regentenpflicht. Haben die Leidenschaften der kriegslustigen Parteien unter den Völkern an Stärke gewonnen? Mit Rücksicht auf viele Vorgänge in Frankreich ist man geneigt, mit Ja zu antworten. Aber es ist auch bekannt, daß Deutschland seit Jahren darauf vorbereitet ist, daß die Franzosen ihren bösen Willen in Thaten umsetzen. In Rußland aber ist der Zar durch die Reise unseres Kaisers Wilhelm an seinen Hof in seinem Entschlusse, den Hetzereien der panslavistischen Kriegspartei zu widerstehen, nur bestärkt worden. Gerade jetzt, noch unter dem Eindruck der wunderbaren Errettung aus Todesgefahr, ist Zar Alexander am wenigsten geneigt zu auswärtigen Abenteuern. Wenn also Lord Salisbury den Horizont etwas düsterer malte, als vor 5 Monaten, so leitete ihn das Bestreben, Stimmung zu machen für die Bewilligung von 60 Mill. Mark behufs Erbauung eines neuen Kriegsgeschwaders.

Denselben Maßstab lege man an, wenn aus Italien demnächst bewegliche Darstellungen von möglicherweise bevorstehenden kriegerischen Verwickelungen zu uns dringen. Auch Italien verschließt sich nicht der Nothwendigkeit, seine Streitkräfte zu Wasser und zu Land auf die Höhe zu bringen, die zunächst die französische Kriegspartei abschreckt, das Glück der Waffen zu probiren und die, wenn's dennoch zum Losschlagen käme, dann den Sieg verbürgt. Alle drei Festlandsreiche, welche den Friedensbund bilden, betrachten sich gleichsam als eine einheitliche Macht. Weder Oesterreich noch Deutschland könnten vor den eigenen Bevölkerungen die Opfer rechtfertigen, die sie zur Vertheidigung ihres Besitzstandes und zur Erhaltung des Weltfriedens ihnen auferlegen, wenn Italien nicht auf gleiche Weise seine Kräfte anspannte. Wir, wie Oesterreich, ersparen, wenn das italienische Parlament die vom Kriegsminister geforderte Summe (seien es 100 oder 200 Mill. Francs) bewilligt, eine ungefähr gleiche Ausgabe für Militärzwecke. Oesterreich holt übrigens jetzt erst nach, was es nach dieser Richtung hin versäumt hatte. Das jetzt seinen beiden Parlamenten vorgelegte neue Wehrgesetz verstärkt die Streitkräfte unseres Nachbarreichs auf eine Höhe, die den Ansprüchen seiner Bundesgenossen gerecht wird. Der Frieden wird dadurch nicht im Mindesten gefährdet.

In einigem Widerspruche dazu scheint die neue Anleihe zu stehen, welche Rußland soeben abgeschlossen hat. Nachdem seit Jahresfrist alle Versuche Rußlands, im Auslande eine neue Anleihe unterzubringen, gescheitert waren und jedesmal hierbei von Rußland mit großer Entrüstung bestritten wurde, daß es überhaupt neuer Geldmittel bedürfe, hat man dort jetzt keinen Grund zum Ableugnen mehr, denn das Unterbringen der Anleihe ist geglückt. Sie beträgt 500 Mill. Francs. Es sind in der Hauptsache französische, belgische und holländische Banken, welche dem Zarenreiche neue Hunderte von Millionen vorstrecken. Doch sollen auch einige Berliner Bankiers betheiligt sein, man nennt das Haus Mendelsohn mit seinem „Afiliirten", d. h. Schwanz. Angeblich handelt es sich um die Umwandlung der noch im Besitze der russischen Reichsbank befindlichen älteren Anleihe in 4prozentige Papiere. Die Betheiligung deutscher Bankiers wurde anfangs bestritten, wird jetzt aber zugegeben und man verkündet zugleich, daß die neue Russenanleihe auch in Berlin zur Subscription aufgelegt werden solle. Das ist doch schwer zu glauben. An und für sich ist das Zuführen deutscher Kapitalien an das Ausland ein Unternehmen, das jetzt schon eine sehr bedenkliche Höhe erreicht hat. Der deutsche Kapitalmarkt ist mit ausländischen Papieren fragwürdigster Gattung überladen. Rußland aber noch durch deutsche Kapitalien kräftigen, heißt die Interessen Deutschlands direkt schädigen. Der Verdacht ist nicht abzuweisen, daß die neue Anleihe nicht zur Umwandlung früherer verwendet wird, sondern daß sie zu Rüstungszwecken dienen soll. Das Zarenreich beeilt sich zwar, alle bedrohlich klingenden Meldungen zu widerrufen. So hatte der General Gurko in Warschau neulich in der Friedrichstadt angeblich geäußert: wenn es jetzt auch in Europa friedlicher als seit Langem aussehe, so müßte das Heer doch jeden Augenblick zum Losschlagen bereit sein —, es sei ihm ganz einerlei, ob es nach Wien oder Berlin ginge. Jetzt erklärt ein Petersburger Blatt, es gehöre eine große Unwissenheit oder Unredlichkeit dazu, um derartiges Geschwätz zu glauben oder zu verbreiten. Das trifft im Ganzen zu. Uebrigens sind wir der Meinung, daß man zu viel Werth auf die Tischreden säbelrasselnder Generale legt. Aber Niemand wird leugnen, daß in Rußland eine starke Kriegspartei besteht und daß es nervös unpatriotisch ist, dem Zarenreiche Geldmittel zuzuführen, die gegen Deutschland eine Verwendung finden können. Zudem haben die Staatsschulden Rußlands, 7 Milliarden Rubel, eine solche Höhe erreicht, daß jeder weitere Schritt auf der Bahn des Schuldenmachens das Kapital gefährdet erscheinen läßt.

Trotz seiner üblen Finanzlage fährt Frankreich fort, seine Kriegsrüstungen zu steigern. Endlich fand in der Kammer ein Deputirter den Muth, sich hierüber zu beklagen. Derselbe, Maximprey ist sein Name, wurde aber von den verschiedensten Seiten gehörig zugedeckt. Ein klerikaler Abgeordneter tadelte sogar die Regierung, daß sie bisher so schüchtern in ihren Forderungen für die Armee gewesen sei; ihm genügten die neugeforderten Millionen nicht. Der Kriegsminister trat schleunigst hinzu, Frankreich müsse sich sogar auf ganz außerordentliche Anstrengungen und Neuausgaben gefaßt machen, „um die Vertheidigung des Landes zu sichern. Niemand werde", mit dieser anmuthigen Lüge schloß Kriegsminister Frevcinet seine Rede, „erstaunen, daß Frankreich seine Unabhängigkeit vor ganz Europa sicherstellen wolle." Welch' dreiste Entstellung der Wahrheit! Wer bedroht denn die Unabhängigkeit Frankreichs? Niemand. Weder Italien, noch Deutschland. Beide wären glücklich, wenn sie vor einem plötzlichen Ausbruche der kriegerischen Volksstimmung Frankreichs sicher wären! Statt dessen hören sie aus Frankreich nur Drohungen. Die Franzosen nehmen sich gar nicht einmal mehr die Mühe, ihre bösen Absichten zu verheimlichen oder zu verhüllen. Ganz offen sprechen ihre Generale und Minister von der Beraubung Deutschlands, von der Zerstückelung der deutschen und der italienischen Einheit. Wenn Deutschland und Italien zu immer neuen Steigerungen ihrer Wehrkräfte schreiten, so thun sie es, gezwungen von den Kriegsdrohungen Frankreichs. Wachsam zu sein, ist ihre Pflicht. Es mag zu den Gewohnheiten französischer Staatsmänner gehören, auch im Amte zu lügen; die Nachwelt wird nicht darüber im Zweifel sein, daß es einzig die Herrschsucht und Raubgier Frankreichs ist, was die friedensbedürftigen Völker Europas zwingt, den besten Theil ihrer Kräfte auf Rüstungen zu wenden, um den bösen Willen der Franzosen zu bändigen. Zunächst und auf lange Zeit noch hinaus ist der Dreibund so stark, daß er die Drohungen Frankreichs verachten kann.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 12. Nov.

Berlin. König Albert und Prinz Georg von Sachsen besuchten gestern Mittag auch die Kaiserin Friedrich. — Die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Potsdam nach dem hiesigen Schlosse erfolgt erst am 22. November. — Der sächsische Kriegsminister Graf v. Fabrice ist gestern hier eingetroffen und im „Kaiserhof" abgestiegen. — Die theologische Fakultät Gießen verlieh dem Reichskanzler am 10. November, als am Geburtstage Luther's, die theologische Doktorwürde. In dem dem Diplom eingefügten Elogium heißt es u. A.: „Dem tretblickenden Staatsmanne, der erkannt hat, daß die christliche Religion allein Heil bringen kann der sozialen Noth, die christliche Religion, die Ihm die Religion der thatkräftigen Liebe, nicht der Worte des Herzens und Willens, nicht der bloßen Spekulationen ist, dem einsichtigen Freunde aller deutschen Universitäten, der zumal den evangelischen Fakultäten theuer geworden ist durch die Entschlossenheit, mit welcher er für die Freiheit derselben eingetreten ist, ohne welche Sie den Evangelischen und der Kirche nicht dienen können". — Offiziös wird bestritten, daß die Verständigung Rußlands mit der Curie Deutschland unangenehm wäre. Der Friede mit Rom sei auf beiden Seiten der russisch-deutschen Grenze erwünscht und die Störung jenes Friedens auf der einen Seite würde nothwendig auf der anderen eine Rückwirkung ausüben. — Auf der heutigen Tagesordnung des Bundesrathes stand die Berathung der Gesetzentwürfe betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter. — Der neue deutsche schweizerische Handelsvertrag wurde gestern hier unterzeichnet. — Zwischen dem deutschen und dem italienischen Generalstabe sind seit dem Besuche des Kaisers in Rom direkte Beziehungen hergestellt worden, die durch Kouriere vermittelt werden. Der italienische Generalstab sandte dieser Tage Vorschläge über die Reorganisation des italienischen Mobilisirungsplanes ein. In Rom traf ein hoher deutscher Militär incognito ein, welcher mit dem Chef des italienischen Generalstabes Besprechungen hatte. — In italienischen militärischen Kreisen wird angenommen, daß ein Staatsstreich Boulanger's Friedensstörungen veranlassen könne. — Die „Nordd." verweist auf einen Artikel des Pariser „Rappel" über die Elsaß-Lothringer in der französischen Fremdenlegion, in welchem an Stelle des Namens der Fremdenlegion der Name „Regiment von Elsaß-Lothringen" vorgeschlagen wird. Die „Nordd." erwähnt den Artikel nur, weil der Eigenthümer des „Rappels" der französische Minister Lockroy ist. Eine derartige Sachlage lasse den Schluß zu, daß die jetzige französische Regierung die Hetzerei zum Kriege billige. Die „Nordd." bemerkt, sie begnüge sich den Thatbestand festzustellen, damit für Jedermann ersichtlich werde, auf Wen die Schuld fallen würde, falls der Friede nicht aufrecht erhalten werden könne. — Der Kaiser genehmigte für seinen Aufenthalt in Breslau am 15. November als einzige Ovation einen Fackelzug der Arbeiter. — Als Urheber des großen Hünefelder Brandunglücks ist der dortige Gendarm Steindamm dringend verdächtig. Derselbe erschoß sich, als er verhaftet werden sollte. — Der russische Thronfolger trifft morgen in Berlin ein. — Dem offiziellen Jagdrapport zufolge erlangte der König von Sachsen bei der Hofjagd in Königswusterhausen 3 Schaufler, 3 Stück Damwild und 9 Sauen, Prinz Georg 5 Schaufler, 6 Stück Damwild und 8 Sauen.

München. Herzog Maximilian von Bayern wurde Sonnabend Nachts abermals vom Schlag gerührt. Das heutige Bulletin bezeichnet seinen Zustand als höchst bedenklich. (Herzog Max steht im 80. Lebensjahre. Derselbe feierte, wie erinnerlich, im Sept. seine diamantene Hochzeit.)

London. Der Vorstand des Universitäts-Missionsvereins erhielt folgende Depesche aus Sansibar: Die Deutschen blokiren Pangani und Tanga. Das Bombardement ist wahrscheinlich bevorstehend.

Warschau. In der Eisengießerei des Vulcan in der Vorstadt Praga explodirte ein riesiger Dampfkessel, wodurch 3 Personen getödet und viele schwer verletzt wurden.

Die Berliner Börse eröffnete schwächer, und befestigte sich vorübergehend. Sie schwächte sich dann abermals auf Nachrichten von den Madrider Tumulten ab. Der Schluß war wieder fester, aber ruhig. Banken waren schwankend, aber zuletzt lebhaft. Für deutsche Bahnen bestand wenig Interesse, österreichische waren vorwiegend fest, Bergwerke niedriger und angeboten. Fremde Renten waren meist schwächer, Russenwerthe schwankend. Im Kassaverkehre waren Banken gut behauptet, deutsche Bahnen rückgängig, österreichische still. Für Industrien bestand wenig Interesse, Bergwerke waren fest, deutsche Fonds schwach, österreichische Prioritäten ruhig. Privatdiskont 3½ Prozent. Nachbörse fest.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. Credit 256½, Staatsbahn 203½, Lombarden 86½, Galizier 177½, Egypter 82,90, sprox. Ungar. Goldrente 84,40, Discrente 222,30, Fredd. M. —, vier Russen —, Laura —,—. — Still.

Wien, 12. Novbr. Credit 307,75, Staatsbahn 252,50, Lombarden 103,50, Nordwest. 168,00, Marknoten 59,85, Ung. Credit 302,50. Still.

Paris, 12. Novbr. Schluß. Rente 81,00, Anleihe 101,67, Italiener 96,55, Staatsbahn 530,75, Lombarden 220,00, do. Prioritäten —, Spanier 73¾, Egypter 411,25, Ottomanen 515,00, Türken —,—. Fest.

London, 12. Novbr., Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97½, 1873er, Russen 101½, Italiener 95½, Lombarden 8, Türk. Türken 15½, sprox. fundirte Amerikaner —, sprox. Union, Goldrente 21½, Oesterr. Goldrente 91, Egypt. Consols 102, Egypter 81, Neue Egypter 100½, Türkenlose 11½, Suez-Actien 88½, Spanier 72¾, 6% Mexikaner 80½, Neue 1½, Egypt. Anleihe 10½. — Tendenz: Ruhig. — Wetter: Trübe.

Paris-Produkten, 12. Novbr. (Schluß.) Weizen per November 26,60, per März-Juni 26,50, behauptet. Spiritus per November 43,75, per Mai-August 42,50, fest. Rüböl per November 56,00, per März-Juni 55,50, behauptet.

Amsterdam, 12. Novbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 237, per März 237, behauptet. Roggen per März 176, per Mai 175, behauptet.

London, 12. November. Produkten Schluß. Weizen ruhig, ohne wichtiger, ausgenommen feinere Weizen, trotzdem Weizen Vollpreise. Mais 1 Sch., Mehlpreise ½, bis 1 Sch., Hafer ½ Sch. gegen vorige Woche besser, übrige Artikel ruhig. — Wetter: Trübe.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Hoheit der regierende Herzog Ernst von Altenburg wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche von hier nach Altenburg zurückkehren. Der Erfolg der Massagekur, welcher sich der Herzog täglich unterzogen hat, scheint ein sehr günstiger zu sein. Während Se. Hoheit bei seiner Ankunft in Dresden beim Gehen und Treppensteigen Schmerzen hatte, macht er jetzt täglich ohne irgend welche Beschwerde längere Spaziergänge.

— Der Direktor der Forstlehranstalt, Oberforstmeister Scheere in Dresden erhielt das Ehren-Kreuzkreuz des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, der Forstingenieur v. Lindenfels daselbst das Ehren-Ritterkreuz 2. Kl. desselben Ordens und der Regierungsrath Dürigen daselbst das mit diesem Orden verbundene Ehrenkreuz 1. Kl.

— Finanzassessor Adolf Härtig wurde zum Obersteuerinspektor und Vorstand des Hauptsteueramtes Plauen ernannt.

— Nach dem soeben veröffentlichten finanzielle Entwurfe des städtischen Haushaltplanes auf das Jahr 1889 begleicht sich der Etat mit 11,832,549 Mk. Es übertrifft diese Summe die Bilanzziffer des laufenden Jahres, welche sich nach der Vereinbarung mit den Stadtverordneten auf 11,114,263 Mk. berechnete, um 718,286 Mk., so daß sich in Einnahme und Ausgabe ein Mehr von 6,5 Prozent ergiebt. Motivirt wird diese Erhöhung durch die beständige Zunahme der Stadt an Umfang und Einwohnerzahl und die dadurch bedingten erhöhten Anforderungen an die Gemeindekasse. Zur Deckung der Mehrausgaben schlägt der Rath eine Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer um 5 Prozent (zusammen 40 Proz.) vor. Auch im vergangenen Jahre war eine solche Erhöhung in Vorschlag gebracht worden, doch war es damals den Bemühungen des Finanzausschusses der Stadtverordneten, namentlich dessen Vorsitzenden, Dr. Osterloh, gelungen, ein Arrangement herbeizuführen, welches es ermöglichte, die vorgeschlagene Erhöhung wegfallen zu lassen. Hoffentlich gelingt es auch diesmal, einen solchen Ausweg zu finden. Aus dem Voranschlag mögen nachstehende Hauptpositionen hervorgehoben werden: Im Etat der Ueberschüsse stellt sich, was zunächst die Vermögensnutzungen und selbstständigen Unternehmungen anlangt, bei einer Gesammtabschlußsumme von 1,619,743 Mk. im neuen Etat gegen 1,506,527 Mk. im Vorjahr ein Mehrertrag von 113,216 Mk. für ersteren heraus. Die Zunahme des Gasverbrauches hat in den letzten Jahren etwa 6,5 Prozent betragen und es ist daher die Position „Gas an Privatabnehmer" um 100,700 Mk. höher bemessen worden (2,327,100 Mk. gegen 2,226,400 Mk.). Der Ertrag des Koks-Vertriebes wird zwar um 19,300 Mk. höher ausfallen (380,900 Mk.), dagegen mußte der diesjährig mit 91,200 Mk. veranschlagte Erlös für Theer mit Rücksicht auf den gesunkenen Werth dieses Nebenproduktes auf 80,800 Mk. herabgesetzt werden. Eine nicht unerhebliche Mehreinnahme entspringt aus dem Anwachsen des Vermögens des Erneuerungs-, Erweiterungs- und Reserve-Fonds der Gasfabriken, welches Ende 1888 voraussichtlich rund 3,350,000 Mk. betragen wird. Infolge dessen erhöhen sich die in den Etat eingestellten Zinsen dieser Kapitalien von 115,000 Mk. auf 130,000 Mk. Der Gesammteinnahme von 3,206,165 Mk. stehen mit Einrechnung der an den Erweiterungsfonds abzugebenden 500,000 Mk. Ausgaben von überhaupt 2,421,211 Mk. gegenüber; es verbleibt somit ein Ueberschuß von 784,894 Mk., welcher mit 770,000 Mk. (+ 70,000 Mk.) dem städtischen Haushalte und mit 14,894 Mk. dem städtischen Reservefonds zufließen soll. Der Marstall wird im nächsten Jahre einen um 11,125 Mk. höheren Reinertrag (26,455 Mk. gegen 15,330 Mk.) abwerfen. Als recht günstig müssen die voraussichtlichen Ergebnisse bezeichnet werden, die sich aus der Erhebung der Steuern und Abgaben erwarten lassen. Denn während der unter diesem Abschnitte diesjährig verzeichnete Ueberschuß sich auf 1,280,712 Mk. beliefe, wird sich derselbe im Jahre 1889 auf 4,001,985 Mk. erheben. Wenn nun auch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß dieses Ergebniß zu einem nicht geringen Theile der beschlossenen Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer zuzuschreiben ist, welche infolge dessen um 161,275 Mk. höher (1,104,000 Mk. gegen 942,725 Mk.) veranschlagt werden konnte, so stellen doch auch die übrigen Steuergattungen fast ausnahmslos beträchtliche Mehrüberschüsse in Aussicht. Dies gilt insbesondere von der Abgabe von Verzehrungsgegenständen, welche der Stadtkasse im Ganzen 1,246,152 Mk. (+ 101,100 Mk.) zuführen wird. Mehrerträgnisse sind ferner zu erhoffen bei der Bürger- und Einwohnersteuer (153,986 Mk. gegen 145,380 Mk.) und bei der Abgabe von Grundwerth und Miethzinsen, welche wie diesjährig mit 21 Pfg. von je 100 Mk. Grundwerth und 7 Pfg. von 1 Mk. Miethzins zur Ausschreibung gelangen soll. Das muthmaßliche Erträgniß dieser Veranlagung (1,881,500 Mk. gegen 1,816,750 Mk.) wird mit 564,500 Mk. zur Bestreitung der Ausgaben des Haushalts der politischen Gemeinde und mit 1,320,000 Mk. zur Deckung des Fehlbetrages bei Volksschulwesen Verwendung finden. Die Einnahmen aus dem Wochenmarkt-Stättegeld gehen stetig zurück. Von der Erhebung des Albertbrückenzolles, welcher von Jahr zu Jahr höhere Ueberschüsse liefert, verspricht man sich für 1889 einen solchen von 39,170 Mk.

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.